

Offenes Netzwerk
KREUZ UND QUEER
DURCH ZÜRICH



www.queer-zh.ch

Zürich, den 4. November 2015

ICF Zürich
z. Hd. Leo Bigger
Zürcherstrasse 91
8620 Wetzikon

Ihre Predigt über Genderismus

Sehr geehrter Herr Bigger

Das Netzwerk „Kreuz und Queer durch Zürich“, wobei es sich um den Zusammenschluss der Zürcher homosexuellen Christinnen und Christen handelt, nimmt zu Ihrer Predigt wie folgt Stellung.

Sie scheinen eine völlig falsche Ansicht über Genderismus allgemein und insbesondere über Homosexualität zu haben. Wir haben uns die sexuelle Orientierung nicht selber ausgesucht und wir leiden auch nicht an der Tatsache, dass wir schwul oder lesbisch sind, sondern wir leiden, weil wir von der Gemeinde diskriminiert, verurteilt, zur Umpolung genötigt und ausgegrenzt werden. Mit Ihrer Predigt tragen Sie dazu bei, dass sich Menschen enttäuscht vom Glauben abwenden.

Wenn das Thema Homosexualität in Ihrer Gemeinde zur Sprache kommt, dann ist das immer sehr einseitig und ausschliesslich im Zusammenhang mit homophober Theologie und Umpolungstherapien. Von dem Slogan auf Ihrem Internetauftritt, eine „lebensnahe und zeitgemässe Kirche“ zu sein, spüren wir herzlich wenig.

Wir sind überzeugt, dass die traditionelle Bibelauslegung – in ihrer Verdammung der Homosexualität – nicht Gottes Willen entspricht. Die christliche Kirche ist verantwortlich für die Verfolgung und Ächtung von Homosexuellen über Jahrhunderte hinweg. Sie trägt die Mitverantwortung für ungezählte Hinrichtungen, Selbstmorde und menschliche Tragödien. Wir fordern die Kirche auf, Fehlentwicklungen der Kirchengeschichte zu korrigieren und die Menschen, denen sie Unrecht getan hat, um Entschuldigung zu bitten. Erst dies würde die Grundlage für einen sachlichen und fairen Umgang mit diesem Thema schaffen.

In Ihrer Predigt werfen Sie den Homosexuellen vor, sie würden die Christenverfolgung fördern. Im Hinblick, wie Ihre Glaubensgemeinschaft mit Homosexuellen umgeht, hat das einen durchaus zynischen Beigeschmack.

Weiter haben Sie in Ihrer Predigt den Sexualekundeunterricht kritisiert. Lesben und Schwule können und sollen aus unserer Sicht nicht „herangezüchtet“ werden. Unser Ziel ist vielmehr, dass Jugendliche, welche für das gleiche Geschlecht empfinden, sich nicht mehr vor den Mitschülern und Lehrern schämen müssen, sondern in ihrem Anderssein geliebt und akzeptiert werden. Wir wollen nur, dass Jugendliche, welche nicht wie die Mehrheit empfinden, nicht mehr den Ausweg im Selbstmord suchen, weil sie Angst davor haben, als „schwule Sau“ oder „lesbische Schlampe“ ausgelacht und in die Ecke gestellt zu werden.

Als lesbische, schwule, bi- und transsexuelle Christinnen und Christen wünschen wir uns eine Kirche, die Freude macht, die den Menschen zugewandt und mit den Armen solidarisch ist, die die Vielfalt liebt, die mit Hoffnung ansteckt und sich um das Wesentliche kümmert. Eine Gemeinde, die offen ist für alle Menschen, egal welchen Geschlechts, welcher Nationalität und Hautfarbe sie sind, welcher Gesellschaftsschicht oder welcher sexuellen Orientierung sie angehören – das ist Gottes Vision!

Dank der von Ihnen kritisierten Gender-Agenda haben sich viele Menschen von den Fesseln, die ihnen die Kirche angelegt hat, lösen können und leben heute in Freiheit, Würde und Zufriedenheit. Umso mehr hat sich für sie wieder ein Zugang zu Gott eröffnet und ihr Leben wird reich gesegnet.

Wir laden Sie gern ein zur Begegnung mit fröhlichen, glaubenden und suchenden LGBT-Menschen. Bei Hauskreisen, Gottesdiensten, Diskussionsabenden, Mahlzeiten, Bibelarbeiten, Tagungen und anderen Anlässen kommen wir uns nahe und nehmen Anteil aneinander. Anstatt über Homosexuelle herzuziehen, empfehlen wir Ihnen, mal mit diesen selber zu sprechen.

Für Ihre Bemühungen in diesem Sinn wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen.

Mit freundlichen Grüßen

Netzwerk „Kreuz und Queer durch Zürich“

Marcel Schmidt

E-Mail: info@queer-zh.ch

Homepage: www.queer-zh.ch

Bei diesem Schreiben handelt es sich um einen offenen Brief, der auf unserem Internetauftritt publiziert wird.